Foto: epd bild

Der Mittwoch vor dem Ewigkeitssonntag, elf Tage vor dem ersten Advent, ist Buß- und Bettag. An diesem Tag des Kirchenjahres soll Zeit und Raum sein, über Fehler und Irrwege im persönlichen wie im gesellschaftlichen Leben nachzudenken und eine Kurskorrektur oder Umkehr zu beschließen. Christen betrachten ihr Leben im Licht ihres Glaubens und loten aus, womit sie hadern und worauf sie hoffen. Dafür wenden sie sich im Gebet an Gott.

KEIN HALLELUJA IM BUSSTAGS-GOTTESDIENST

Als feste Größe im Kirchenjahr erinnert der Buß- und Bettag daran, dass Momente der Besinnung, der Versöhnung und der Umkehr für den Einzelnen wie für das gesellschaftliche Zusammenleben wichtig sind im Leben. In diesem Sinne hat der Buß- und Bettag – auch als Werktag – seine Bedeutung als kirchlicher Feiertag nicht verloren. Die liturgische Farbe des Buß- und Bettages ist lila, als Farbe der Einkehr und Buße; im Gottesdienst wird kein Halleluja gesungen.

47 BUSSTAGE AN 24 VERSCHIEDENEN TAGEN

Ein protestantischer Buß- und Bettag wurde das erste Mal 1532 in Straßburg offiziell eingeführt und dann lange Zeit an unterschiedlichen Tagen und zu aktuellen Anlässen, wie etwa während des Dreißigjährigen Krieges, begangen. Einer Statistik aus dem Jahr 1878 zufolge gab es damals in 28 Ländern noch 47 verschiedene Bußtage an 24 verschiedenen Tagen. Diese regional abweichenden Termine vereinheitlichte die preußische Generalsynode 1892 auf einen Buß- und Bettag am letzten Mittwoch des Kirchenjahres. Der Mittwoch galt immer als Tag des Verrats Jesu und hatte deshalb, wie auch der Freitag als Tag der Kreuzigung, den Charakter eines Buß- und Fastentags.

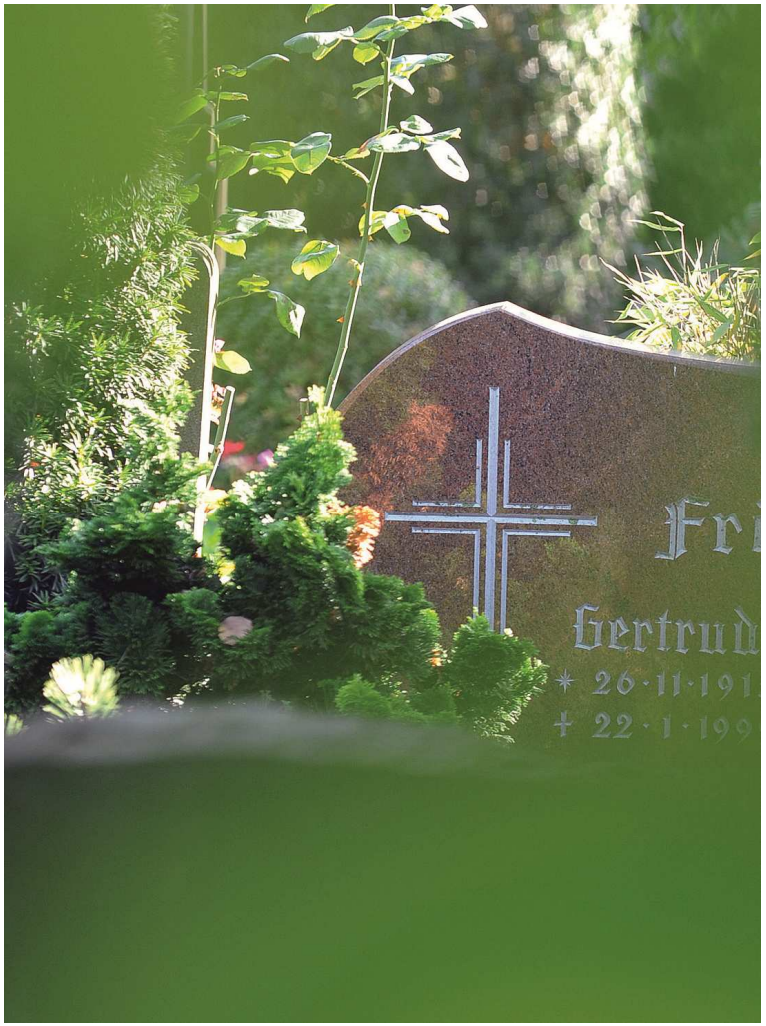
Seit dem Zweiten Weltkrieg galt der Buß- und Bettag in den meisten Bundesländern, ab 1981 dann in allen, als gesetzlicher Feiertag – bis er 1995 gestrichen wurde, um den Beitrag der Arbeitgeber zur 1995 eingeführten Pflegeversicherung finanziell aufzufangen. Nur Sachsen hat ihn als arbeitsfreien Feiertag bis heute erhalten.

Herausgeber: Ev. Pfarramt, Friedensstraße 17, 39264 Steutz, Telefon 039244/243
Unsere Konto-Nr.: 1570256013 bei der KD-Bank, BLZ 350 601 90

Gemeindebrief

Informationsblatt der Ev. Kirchengemeinden der Parochie Steutz
Steutz, Steckby, Rietzmeck, Brambach, Bias, Pakendorf

30. Jahrgang **November** **2012**



Gottesdienste

SO(Drittletzter) 11.11. – 9.00 Uhr in Steutz
10.30 Uhr in Bias
in Bias mit Gedenken der Verstorbenen und Hlg. Abendmahl

SO (Vorletzter) 18.11. – 14.00 Uhr in Brambach, Hlg. Abendm.

SO (Ewigk.-So) 25.11. – 9.00 Uhr in Steckby
10.30 Uhr in Steutz mit Chor
in beiden Orten Gedenken der Verstorbenen und Abendmahl
15.00 Uhr Andacht auf dem Friedhof in Steutz

1. Advent 02.12. – 10.30 Uhr in Steutz, Lobpreiszeit

2. Advent 09.12. – 14.00 Uhr in Steutz für alle Orte
mit Chor und Kaffeetafel

Gemeindenachmittage

DI 13.11. – 15.00 Uhr in Bias
MO 26.11. – 15.00 Uhr in Steutz
DI 04.12. – 15.00 Uhr in Steckby

Martinsfest in Steutz

MO 12.11. – 17.00 Beginn in der Kirche,
danach Laternenumzug, Martinshörnchen am Feuer auf dem Kirchhof

Krippenspielproben für alle Kinder und Konfies

FR 23.11. – 17.00 Uhr in Steutz
MI 28.11. – 17.00 Uhr in Bias

Kirchenchor

DI 19.30 Uhr in Steutz nach Vereinbarung

Vom 30.10. bis 04.11.2012
hat Pfarrer Hillig Urlaub.
Vertretung für Amtshandlungen
hat Pfarrerin Quos in Lindau,
Telefon 039246 / 365

Herzliche Segenswünsche allen,
die Geburtstag haben, besonders denen,
die 70 Jahre und älter werden
(soweit im Pfarramt bekannt):

01. November	***Anna Wecke***	Steutz	83 Jahre
04. November	***Rosemarie Bonhage***	Steckby	78 Jahre
09. November	***Inge Lisso***	Steutz	79 Jahre
12. November	***Elsbeth Krug***	Pakendorf	89 Jahre
12. November	***Irma Schindler***	Steutz	82 Jahre
13. November	***Rudolf Els***	Steckby	80 Jahre
20. November	***Kurt Pathe***	Rietzmeck	85 Jahre
20. November	***Erich Schmidt***	Brambach	79 Jahre
24. November	***Reinhold Bake***	Rietzmeck	84 Jahre
25. November	***Hans-Dieter Reichhardt***	Steutz	72 Jahre
26. November	***Martha Wallwitz***	Bias	87 Jahre
28. November	***Manfred Ritter***	Steutz	71 Jahre

Ich wünsche dir
einen an deiner Seite,
der an dich glaubt,
wenn du selbst nicht mehr weiter weißt,
der weiterhofft,
wenn die Welt grau erscheint,
der bei dir bleibt,
wenn du dich allein fühlst.

Damit du das Licht
am Ende des Tunnels
schon spüren kannst,
auch wenn du es
noch gar nicht siehst.

Tina Willms

Wir sind der Tempel des lebendigen Gottes.

2. Korinther 6,16

WIR SIND DER TEMPEL GOTTES

Der Tempel Gottes ist schon im Alten Testament ein Ort, eine Stätte der Begegnung mit dem lebendigen Gott. Während das Volk Israel durch die Wüste wanderte, gab es das Zelt, zu dem die Menschen gehen konnten. Der erste Tempel entstand dann unter König Salomo. Der Tempel erlebte verschiedene Zerstörungen und wurde auch wieder aufgebaut.

Zur Zeit Jesu war der Tempel des Herodes des Großen wieder aufgebaut worden. Der Tempel war immer ein Ort des Betens, eine Stätte der Nähe Gottes und ein Zentrum des religiösen Lebens. In den ersten Christengemeinden war es Sitte und Gewohnheit, in den Tempel zu gehen, um Gott nahe zu sein.

Der Tempel blieb nicht Ort oder Gebäude. Die Menschen übernahmen seine Funktion. „Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“ (1. Korinther 3,16) Wir sind der Tempel Gottes, das heißt: die Gemeinde, die mit Jesus verbunden ist. Nicht das Gebäude, sondern die Menschen. In allen ihren Ausdrucksformen.

Paulus schreibt in seinen Briefen an die Gemeinden, dass wir selbst ein Tempel des Heiligen Geistes sind – in allen Ausdrucksformen ein Ort der Anbetung und des Lobpreises für Gott.

Paulus erklärt den „Tempel des lebendigen Gottes“ mit einem Zitat aus dem Alten Testament: „Ich will unter ihnen wohnen und wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.“ (3. Mose 26,11)

ERICH FRANZ

Pastor in Langenhagen

Liebe Mitglieder unserer Kirchengemeinden!

Der 9. November ist für uns Deutsche ein geschichtsträchtiger Tag. Es ist der Tag, an dem vor 23 Jahren die innerdeutsche Grenze geöffnet wurde und damit ein Tag zum Freuen. Dieser Tag erinnert uns aber auch an die Reichspogromnacht 1938.
In der Nacht vom 9. zum 10. November sind damals Hunderte von Synagogen verwüstet oder angezündet, Geschäfte von Juden zerstört und jüdische Friedhöfe geschändet worden. Und so sind diese Tage auch Tage, über das Böse nachzudenken, das Menschen unseres Volkes getan haben. Heute wissen wir, dass diese Nacht der Anfang des Versuches war, das jüdische Volk zu vernichten. Am Schluss waren es ungefähr 6 Millionen Juden, die umgebracht worden sind.

Ich denke, es ist wichtig, dass wir uns daran erinnern. Es hilft uns nicht, wenn wir sagen: Das ist lange her. Es hilft uns auch nicht, wenn wir sagen: Damals haben wir noch gar nicht gelebt, deshalb sind wir unschuldig. Altkanzler Helmut Kohl sprach von der „Gnade der späten Geburt“ und wollte damit sagen: Ich war damals noch zu jung, ich konnte mich nicht schuldig machen. Doch die Frage ist: können wir unsere Verantwortung damit wegschieben?
Als ich über die Schuld nachdachte, die auf unserem Volk liegt, habe ich mich an Jugendliche einer Jungen Gemeinde erinnert. Sie hatten sich den Film „Schindlers Liste“ in einem Londoner Kino angesehen. Es ist ein Film über die Verbrechen der Nazis. Sie haben mir gesagt: Wir waren so sehr betroffen, dass wir uns nach dem Film beim Herausgehen aus dem Kino nicht mehr getraut haben, deutsch miteinander zu sprechen. Da habe ich gemerkt, auch wir, die wir nach dem Krieg geboren sind, auch wir sind betroffen. Es hat in der langen Geschichte des jüdischen Volkes immer wieder Verfolgungen gegeben. Doch der Völkermord an den Juden durch unser Volk ist beispiellos in der Geschichte. Deshalb ist es gut, dass an diesem 9 und 10. November Menschen hier bei uns auf die jüdischen Friedhöfe gehen und sich erinnern lassen.
Bei uns in Zerbst werden wir als Kirche am Sonnabend, den 10. November, 15.00 Uhr, gemeinsam mit dem Bürgermeister der Stadt und mit Schülern des Francisceums an der Ecke Wolfsbrücke/Brüderstraße an die Ereignisse des Jahres 1938 erinnern.
Antisemitismus ist in Deutschland noch nicht gebannt. Erst am 28. August dieses Jahres ist in Berlin der jüdische Rabbiner Daniel Alter vor den Augen seiner siebenjährigen Tochter zusammengeschlagen worden. Der iranische Präsident propagiert seit Jahren vor der UNO die Vernichtung des Staates Israel. Deshalb ist es gut, wachsam zu sein und den Anfängen zu wehren.
Als Christen haben wir außerdem die Möglichkeit, den Juden, dem Volk Gottes, Gutes zu wünschen und es zu segnen. Zum Beispiel mit einem Lied, das in unserem Evangelischen Gesangbuch steht (EG Nr. 433):
Hevenu schalom alejchem –
Wir wünschen Frieden euch allen!
Einen friedvollen November wünscht Ihnen Ihr Pfarrer R. Hillig

Dank für Erntegaben – Kindertafel Zerbst

Allen Gebern großer und kleiner Geld- und Sach-Spenden ein ganz herzliches Dankeschön auch im Namen des Diakonischen Werks und der Kindertafel Zerbst, damit Kinder und Familien gestärkt und gefördert werden und hoffnungsvoller leben und ihren Alltag gestalten können.

Bitte um Bezahlung des Gemeindebriefes

Der **Jahresbeitrag für den Bezug des Gemeindebriefes 2012 und 2013** wird im November eingesammelt. Deshalb werden die Ihnen bekannten ehrenamtlich Mitarbeitenden unserer Kirchgemeinden in den Orten der Parochie unterwegs sein. Bitte halten Sie dafür **3,- bzw. 6,- EURO** bereit.

366+1

KIRCHE KLINGT 2012

Veranstaltet vom Kulturbüro der EKD und den Musikern der Landeskirchen
Gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

Im Miteinander Tausender bringen mit „366+1, Kirche klingt 2012“ die verschiedensten Musici bundesweit einen künstlerischen Schatz der Reformation in vielfältiger Tradition zum Klingen: ihre Musik. An jedem Tag ein Konzert – vom 1. Januar in Augsburg bis 31. Dezember in Zittau.

Bundesweiter musikalischer Staffellauf erreicht Zerbst:

Chorkonzert „Kirche klingt“
Freitag, 9. November 2012, 19.30 Uhr - Zerbst, St. Bartholomäi
Zerbster Kantorei, Zerbster Gospelchor, Leitung: Tobias Eger

Weitere Informationen im Internet unter www.ekd-366plus1.de

Ich würde gern unbemerkt verreisen, würde gern einfach einschlafen oder einen unauffälligen Adresswechsel vornehmen. Das wäre schön. Wir sind alle eingespannt, die Tage sind von Pflichterfüllung geprägt, aber trotzdem muss man sich immer wieder die Frage stellen: Was will Gott von uns? Was will ich mit meinem Leben bewirken? Nehme ich meine Umwelt wahr? Wie geht es meiner Seele?

ANNE-SOPHIE MUTTER, GEBOREN 1963, GILT WELTWEIT ALS HERAUSRAGENDE GEIGERIN.

Es ist ein Unterschied, ob jemand mit 35 Jahren halb zerfetzt wird und furchtbar qualvoll stirbt oder mit 90 Jahren friedlich zu Hause. Wenn alte Menschen sterben, ist das traurig, vor allem wenn es die eigenen Eltern sind. Aber es ist auch etwas Wunderbares, nach einem erfüllten Leben zu Hause einen guten Abschied zu finden. Als Christ sage ich: Man muss den Tod nicht fürchten, es gibt die Zusage der Auferstehung, die auch in schwierigen Situationen tröstet.

THOMAS DE MAIZIÈRE, GEBOREN 1954, IST DEUTSCHER VERTEIDIGUNGSMINISTER.

chrismon

Text aus: „chrismon“, das evangelische Monatsmagazin der evangelischen Kirche. www.chrismon.de

MUSS MAN DEN TOD FÜRCHTEN?

Den Tod selbst, den fürchte ich nicht, im Gegenteil, denn dann bin ich frei von Angst, das ist das Schönste. Ohne die Vorstellung von der Herrlichkeit in Ewigkeit könnte ich nicht leben.

GABRIELE WOHMANN, 1932 GEBOREN, ZÄHLT ZU DEN PRODUKTIVSTEN DEUTSCHEN SCHRIFTSTELLERINNEN.

Ja klar, ich fürchte ihn, aber nicht ständig und nicht panisch. Ich hatte einmal eine Verletzung an einer Schädelarterie. Ich war fünf Tage und Nächte auf der Intensivstation, und da war es teilweise kritisch. Überhaupt der Aufenthalt an solch einem Ort, wenn die Leute neben einem weggerollt werden und man weiß, die sind gestorben, und immer diese Geräte – das ist bedrückend. Ich habe früher schwer getrunken, dadurch kam diese Verletzung. Das war eine sehr dezidierte Warnung. Ich habe seitdem keinen Tropfen Alkohol mehr angerührt.

BRUNO GANZ, GEBOREN 1941, GEHÖRT ZU DEN BEDEUTENDSTEN DEUTSCHSPRACHIGEN SCHAUSPIELERN.

FERNSEHTIPP IM NOVEMBER

Leben mit dem Tod
ARD

Wie gehen wir mit dem Sterben und wie mit dem Tod um? Diesen Fragen widmet sich die ARD-Themenwoche vom 17. bis zum 24. November 2012. Sie steht unter dem Motto „Leben mit dem Tod“. Die Themenwoche soll helfen, Sprachlosigkeit im Angesicht von Tod und Trauer zu überwinden. Drei inhaltliche Schwerpunkte sind geplant: „Wie wir umgehen mit dem Tod“, „Wie wir sterben wollen“ und „Was am Ende bleibt“. Mit ausgewählten Spielfilmen, Reportagen, Dokumentationen, Diskussionen und Interaktionen will die ARD in der Themenwoche starke emotionale Akzente setzen und zugleich die Zuschauerinnen und Hörer umfassend informieren und beraten.

Es ist die insgesamt siebente ARD-Woche, in der jeweils ein wichtiges gesellschaftliches Thema im Zentrum steht. 2011 war das „Der mobile Mensch“, 2010 „Essen ist Leben“.